Zeitschrift: Infos & Akzente
Herausgeber: Pestalozzianum
Band: 5 (1998)
Heft: 3

Artikel: Das schweizerische Netzwerk Gesundheitfördernder Schulen
Autor: Zumstein, Barbara
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-917346

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und Behörden vertreten sind, kann es die Schule bei der Suche nach geeigneten Massnahmen im Umgang mit gefährdeten Kindern unterstützen.

Was wäre in deinem Schulhaus anders ohne SPITS?
Der Wille zum Aufbau einer Schulhauskultur, zum Finden gemeinsamer Leitideen wurde meines Erachtens durch SPITS verstärkt. SPITS wirft Grundsatzfragen auf, die über Suchtprävention und Gesundheitsförderung hinausgehen und in Richtung Schulentwicklung zielen. Bei der Umsetzung solcher Leitideen ist SPITS als Motor hilfreich, weil es eine langfristig bestehende Struktur ist, die mit den Kontaktlehrpersonen auch personell verankert ist. Die Kontaktlehrpersonen sind aufgrund ihres Engagements für SPITS und ihrer in dieser Rolle erworbenen Kompetenz dann oft auch über rein suchtpräventive Fragen hinaus in der Schule aktiv. Es ist kein Zufall, dass ich auch im Projekt «Leitbild» beteiligt bin und ein Konzept «Computer an der Primarschule» erarbeite.
SPITS wirkt als Klammer, die mehr ist als die einzelnen Elemente, beispielsweise suchtpräventive Veranstaltungen oder die Sprechstunde des schulpsychologischen Dienstes.

Was braucht es, dass SPITS funktionieren kann?
Wichtig ist vorerst mal der politische Wille der Schulbehörde. Die Schulpflege muss das Projekt klar unterstützen. Das zeigt sich bei uns zum Beispiel in der wöchentlichen Entlastungsstunde, die jede Kontaktlehrperson erhält. Dadurch bekommt die Rolle «Kontaktlehrperson» Gewicht und auch Verpflichtung.
Auch das Kollegium muss sich für das Projekt entscheiden. Etwas Druck von aussen schadet meines Erachtens allerdings nicht.
Der Kontaktlehrer oder die Kontaktlehrerin muss gut ins Team integriert sein. Das kann auch ein Abwart sein, wie bei unserer Oberstufe in Grafstal. Es darf nicht eine Lehrperson mit kleinem Teilpensum sein, die nicht richtig dazugehört.
Es hilft, wenn die Kontaktlehrperson Sensibilität für Gruppenprozesse hat, denn SPITS bringt solche Prozesse in Gang.
Gesamthaft finde ich, dass SPITS der Berufsethik der Lehrpersonen entgegenkommt und auch im Sinne des Lehrplans ist. SPITS ist für mich ein konkretes Projekt in der Schulentwicklung.

Auf dem Weg zur Gesundheitsfördernden Schule

Das Schweizerische Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen

1992 haben die Weltgesundheitsorganisation (WHO), der Europarat und die EU das Gemeinschaftsprojekt «Europäisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen» (ENGS) lanciert. Seit 1993 nimmt auch die Schweiz daran teil. Ende 1996 hat das Bundesamt für Gesundheit die Gesundheitsstiftung RADIX mit der Koordination des Netzwerkes in der Schweiz für die Jahre 1997 bis 2000 beauftragt.

Von Barbara Zumstein

Lange Jahre war Gesundheitserziehung in der Schule Wissensvermittlung, Abschreckung und Anleitung zu einem gewünschten Verhalten. Bisherige Erfahrungen und wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass mit diesem Ansatz der risikoorientierten Verhaltensprävention – Was macht krank? Was müssen wir machen, damit wir nicht krank werden? – die gesteckten Ziele nicht erreicht werden. Zwar konnte damit die Zahnkaries unter Kontrolle gebracht werden und infektiöse Kinderkrankheiten sind zurückgegangen, aber diesen Erfolgen steht die stetige Zunahme psychosozialer Erkrankungen gegenüber: Aggression, Gewalt, Lernstörungen, Alkohol-, Nikotin-, Suchtmittelmissbrauch, Suizide, Magersucht, Verhaltensauffälligkeiten und vieles mehr.

Gesundheitsförderliche Lebenswelten schaffen
Die WHO zeigt in ihren Grundsatzpapieren auf, dass Gesundheit im alltäglichen Lebenskontext entsteht, und dass psychosoziale Aspekte gegenüber organischen Fehlfunktionen immer mehr an Bedeutung gewinnen. Für die Lebenswelt Schule bedeutet dies, dass sie ein Ort sein soll, wo Gesundheit gefördert

wird, wo Wärme und Vertrautheit vermittelt und erlebt werden, wo Begegnungen verschiedener Kulturen und Generationen möglich sind, wo Eigenaktivität zugelassen ist und wo sich alle Beteiligten wohl fühlen.

Erste Auszeichnung einer Schule im Kanton Zürich mit dem Label «Gesundheitsfördernde Schule»: Schulhaus Birchlen, Dübendorf. Foto: RADIX Luzern.

Gesundheitsförderung ist Schulentwicklung

Gesundheitsfördernde Schulen sind nicht a priori «gesunde Schulen». Es sind Schulen, die bereit sind an einem Prozess in Richtung «Gesundheitsfördernde Schule» zu arbeiten, indem sie

- persönliche Gesundheitspotenziale von Lehrkräften, Schülerinnen, Schülern und Eltern entwickeln
- Problemlösungskapazitäten der Schulgemeinschaften fördern
- ein gesundheitsförderndes Lern- und Arbeitsumfeld schaffen und verankern.

Die Gesundheitsfördernde Schule orientiert sich dabei an Fragen wie:

- Was ist Gesundheit?
- Was braucht es, damit Menschen gesund bleiben?
- Was braucht es, damit Schülerinnen und Schüler sich gesund entwickeln können?
- Was braucht es, damit die Lehrerinnen und Lehrer in einer Schule gerne unterrichten?
- Was braucht es, damit Schulgemeinschaften entstehen, in denen sich alle Beteiligten wohl fühlen?

Das Schweizerische Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen arbeitet in den Regionen und Kantonen mit Fachstellen und bestehenden Projektstrukturen zusammen, so im Kanton Zürich mit den drei Projekten «Gesunde Schule – ein Gesundheitsförderungsprojekt für Gemeinden», «SPITS» des Pestalozzianums und «Gsundi Schuel» der Stadt Zürich. Schulen, die sich einem dieser Projekte anschliessen, treten dem schweizerischen Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen bei.

Interessieren sich Schulen ausserhalb einem der Projekte für einen Netzwerkbeitritt, so melden sie sich beim Pestalozzianum Zürich oder bei der regionalen Suchtpräventionsstelle. Schulen werden bei der Ausarbeitung einer Vereinbarung für einen Netzwerkbeitritt unterstützt. Dabei geht es um eine Entscheidungsfindung im Kollegium bezüglich zweier Schwerpunktsthemen für die Schule innerhalb der nächsten zwei Jahre. Ferner wird im Kollegium eine Projektgruppe bestimmt, die im Schulhaus für entsprechende Themen zuständig ist.

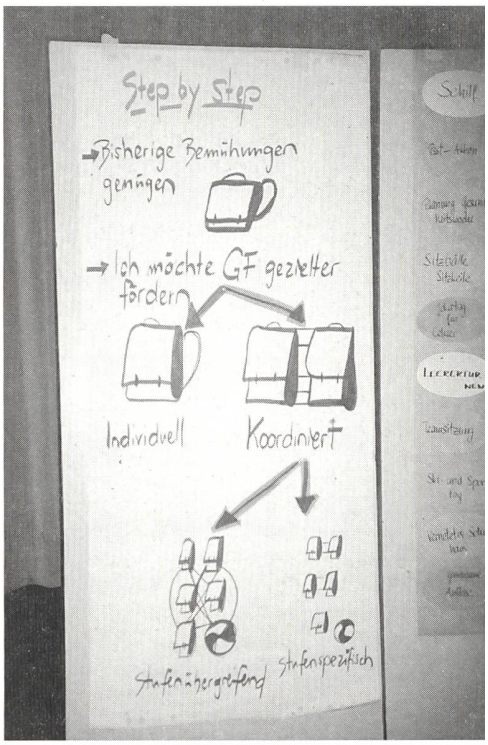
Netzwerkschulen profitieren von folgenden Angeboten:

- Beratung
- vierteljährlicher Rundbrief
- finanzielle Projektunterstützung
- Zugang zu europäischen Projekten
- Erfahrungsaustausch
- Einladung zu speziell ausgewählten Tagungen
- Ausstattung mit Dokumentationen
- Auszeichnung der Schule mit einem Label

Weitere Informationen sind unter folgender Adresse erhältlich:

Schweizerisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen

Projektleitung und Koordination
Radix Gesundheitsförderung
Barbara Zumstein, Habsburgerstr. 31,
6003 Luzern
Tel. 041 210 62 10 Fax 041 210 61 10



Resultate einer Planung zu einer Gesundheitsfördernden Schule. Foto: RADIX Luzern.

Lesetipps
Die folgenden drei Werke sind für die weiterführende Information zum Thema Gesundheitsförderung empfehlenswert.

Priebe Botho, Isreal Georg und Klaus Hurrelmann (Hg.).
«Gesunde Schule» – Gesundheitserziehung, Gesundheitsförderung, Schulentwicklung.
Weinheim: Beltz Grüne Reihe, 1993.
Fr. 42.10

Geradezu ein Standardwerk für Schulen, die in den Prozess zu einer gesundheitsförderdenen Schule einsteigen. In gut verständlicher Art wird auf konzeptionelle Überlegungen eingegangen, von der Gesundheitserziehung zur Gesundheitsförderung an der Schule, von der Risikofaktoren zu der an Gesundheitsfaktoren, Vorschläge zur Gesundheitsförderung bis zur schulinternen Lehrerfortbildung. Die verschiedenen Autorinnen und Autoren haben unterschiedliche Aspekte im Blickfeld und geben damit ein vielfältiges und anschauliches Bild der möglichen Neuerungen an der Schule. Dieses Buch eignet sich für Lehrkräfte und Schulbehörden!

Wildt, Beatrix (Hg.).
Gesundheitsförderung in der Schule
Berlin: Luchterhand, 1997. Fr. 30.40

Gesundheitsförderung setzt ein erweitertes Verständnis von Gesundheit voraus: psychische, soziale und kulturelle Aspekte werden mit berücksichtigt. Die Schule ist ein idealer Ort für die Anliegen der Gesundheitsförderung, alle Beteiligten werden im Veränderungsprozess mit einbezogen. Im Hinblick auf einen gesundheitsfördernden Lern- und Arbeitsort wird der Lebensraum Schule umgestaltet.
Eine Vielzahl von Autoren und Autorinnen gehen im vorliegenden Buch den verschiedenen Aspekten des vorgezeichneten Wandels im Schulbereich nach. Sie diskutieren unter anderem Rahmenbedingungen einer gesundheitsfördernden Schule, Einflüsse der Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen, Schulstrukturen und Schulklima, Schulentwicklung und Gesundheitsförderung. Das Buch zeigt auf vielfältige Weise, welche Auswirkungen der Paradigmawechsel der Gesundheitserziehung zur Gesundheitsförderung in der Schule haben kann. Ein Buch – mit Theorie und Praxis – das Schulleitungen, Schulbehörden und Verantwortliche für Gesundheitsförderung und Schulentwicklung interessieren muss.

Lehrmittelverlag des Kantons Aargau (Hg.)
Gesundheitsförderung in der Schule – Materialien für den Unterricht
Buchs AG: Lehrmittelverlag des Kantons Aargau, 1996ff.

Es gibt zwei Ordner je für die Primar- und Oberstufe, diese enthalten jeweils 6 Themenhefte mit folgendem Inhalt:

- «Bisch zwäg?»: Einführungsheft
- «Balance»: Spannung – Bewegung – Entspannung
- «Genussvoll»: Ernährung – Konsum – Suchtprävention
- «Hautnah»: Körperwahrnehmung – Beziehung – Sexualität
- «Wir, Ihr und Ich»: Psychisches und soziales Wohlbefinden
- «Aussen – Innen»: Umwelteinwirkungen auf unsere Gesundheit

Von den 6 Heften sind bisher 4 erschienen. Die Reihenfolge der Themen ist beliebig wählbar.
Gesundheitsförderung in der Schule bedeutet gesund lernen und nicht Gesundheit lehren. Trotzdem sollen Lehrpersonen notwendiges unterstützendes Material erhalten und das ist in der knappen, gut anwendbaren Form der Themenhefte gewährleistet. Die Materialien richten sich an Lehrer/innen und unterstützen ihre Vorbereitung von Klassen- und Schulprojekten. Viele Themen eignen sich gut für den fächerübergreifenden Unterricht und für spezielle Unterrichtsformen wie Projektwochen oder Schulverlegungen.

Ordner und Einzelhefte können beim Lehrmittelverlag des Kantons Aargau, Postfach, 5033 Buchs AG (Fax 062/823 05 22) bezogen werden.

Inserat

Wettbewerb für Unterrichtsversuche und Projekte

Am 4. September 1993 hat das Parlament der Weltreligionen in Chicago/USA eine «Erklärung zum Weltethos» verabschiedet. Sie hat ein beachtliches internationales Echo ausgelöst. Diese Erklärung soll jetzt Gegenstand eines Wettbewerbes der Stiftung Weltethos/Schweiz sein, an dem Lehrkräfte aller Schulformen, der Erwachsenenbildung und der kirchlichen Bildungs- und Erziehungsinstitutionen teilnehmen können.
Ausgezeichnet werden schriftlich ausgearbeitete Unterrichtseinheiten, Projektbeschreibungen, Kursplanungen und Berichte von durchgeführten Lehr-/Lerneinheiten, in denen in Schule, Berufs- und Erwachsenenbildung, Gemeindeseminarien, kirchlichem Unterricht und anderen Bildungsveranstaltungen die Weltethos-Erklärung Gegenstand der Arbeit gewesen ist. Neben den verschiedenen Formen des Religionsunterrichts ist auch an fächerübergreifende Unternehmen, an den Philosophieunterricht in Gymnasien und Seminare, an verschiedene Formen von Lebenskunde-, Staatskunde- und Ethikunterricht, aber auch an mögliche Unterrichtsangebote des Geographieunterrichts gedacht. Erbeten wird ein ausformuliertes didaktisches Konzept mit Zielangaben und Wegbeschreibungen und ein Bericht über die Durchführung.

Einsendeschluss: 1. September 1999
Eine Jury von schweizerischen Fachleuten aus der Allgemeinen Pädagogik, der Religionspädagogik beider grossen Konfessionen, der philosophischen Ethik und der Grundschuldidaktik wird die fünf besten Arbeiten auswählen. Diese werden von der Stiftung Weltethos/Schweiz mit je Fr. 3'000.– prämiert.
Für die Organisation des Wettbewerbs wurde die Stiftung Bildung und Entwicklung in Zürich beauftragt. Bestellen Sie unter der folgenden Adresse die Weltethos-Erklärung und die Rahmenrichtlinien für den Wettbewerb:
Stiftung Bildung und Entwicklung
Postfach 652 , 8035 Zürich
Tel 01/360 42 32; FAX 01/360 42 33

Stiftung WELTETHOS
für interkulturelle und interreligiöse
FORSCHUNG
BILDUNG
BEGEGNUNG